



EVANGELISCHE FACHSCHULE
FÜR SOZIALPÄDAGOGIK
WEINSTADT

EINBLICKE

in die Evangelische Fachschule für Sozialpädagogik Weinstadt

Sonderausgabe Mai 2022



Lernen Sie unseren
Profilbereich Naturpädagogik
kennen!

INHALT

Projektarbeit	Seite	2
Unsere Naturwerkstatt	Seite	3
Unterrichtsbeispiele	Seiten	4 8 11
Rezepte für das Kochen über offenem Feuer	Seite	5
Naturpädagogik, was heißt das?	Seiten	6-7
Natur- und Religionspädagogik	Seite	10
Literaturtipps	Seite	10
Zusatzzertifikat	Seite	10

Liebe Leserinnen und Leser,

Lernen im Grünen und in persönlicher Atmosphäre – das ist unser Markenzeichen. Das weitläufige Areal *des Bildungs- und Begegnungszentrums am Mutterhaus* der Stiftung Großheppacher Schwesternschaft, zu dem unsere Fachschule gehört, bietet beste Voraussetzungen, in der Natur und mit der Natur zu lernen. Die Naturwerkstatt, in Holzständerbauweise errichtet und im Innenraum mit Lehmwänden ausgekleidet, erweitert diese Möglichkeiten noch einmal.

Spielen in der Natur oder das Zusammenleben mit Tieren sind für Kinder nicht mehr selbstverständlich, gerade in unserem Ballungsraum. Umso wichtiger ist es, Kindern Möglichkeiten zur Naturerfahrung zu eröffnen sowie bei ihnen eine verantwortliche, interessierte Haltung zur Umwelt zu fördern. So können Kinder unsere heimische Natur als etwas Wertvolles, Lebenswertes und Schützenswertes kennenlernen. Hierfür braucht es aber auch engagierte Pädagogische Fachkräfte, die an ökologischen Fragen interessiert sind und Freude haben, Kindern anschauliche Naturerfahrungen

zu vermitteln. Die folgenden Seiten geben EINBLICKE, wie vielfältig und lebendig sich naturpädagogisches Lernen und Arbeiten an unserer Fachschule gestaltet.

Unser Anliegen ist eine ganzheitliche Naturpädagogik, die Naturbegegnung, soziale Fragen und Aspekte der Werterziehung verbindet. Naturpädagogik kommt in allen Fächern zum Tragen und unterstreicht zugleich das evangelische Profil unserer Fachschule. Denn in der Natur können Kinder Gottes Schöpfung erkennen und seine Zuwendung zu uns Menschen.

Wir wünschen Ihnen interessante EINBLICKE in den naturpädagogischen Schwerpunkt unserer Fachschule – für die Fachkonferenz Biologie/Natur und die Schulleitung

Ihre

Sibylle Martin und Dr. Axel Bernd Kunze



Sibylle Martin



Dr. Axel Bernd Kunze

PROJEKTARBEIT

Ein wichtiges methodisches Instrument für die Vermittlung naturpädagogischer Inhalte, von Heike Kraft



Die naturpädagogische Projektwoche

Erfahrungen in und mit der Natur zu sammeln, ist das Leitmotiv der naturpädagogischen Projektwoche, die wieder im Juli 2022 stattfindet. Die Fotos zeigen Eindrücke von der Projektwoche 2021. Die Schülerinnen und Schüler aller Klassen konnten zwischen 18 verschiedenen Projekten wählen. Die Gruppen errichteten im Wald Lager und Unterstände; andere kochten über offenem Feuer (s. Rezepte S. 5), stellten Kosmetika her oder entwarfen Bilder und Objekte aus Naturmaterialien.

Das Programm der Projektwoche stellt das Lehrerkollegium zusammen. Mit dabei sind Kooperationspartner wie der NABU oder die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald.

Das sagen Athina und Tanja aus der Klasse PiA 3 (Praxisintegrierte Ausbildung im 3. Ausbildungsjahr) zum Wahlpflichtfach Naturpädagogik:

„Uns begeistert am Fach Naturpädagogik, dass man viel draußen ist, die Besonderheiten der Jahreszeiten aufs Neue kennenlernt, dass die Natur Abwechslung bietet und kein Tag wie der andere ist. Außerdem ist das Fach praxisnah und bleibt so immer spannend.“

Wir haben Naturpädagogik als Wahlpflichtfach belegt, weil wir gerne in der Natur sind, zum Beispiel im Wald. Im Fach erhalten wir Ideen und Anregungen, wie wir Kinder für die Natur begeistern können. Denn heute ist der Tagesablauf der Kinder sehr strukturiert; die Kinder spielen nicht mehr im Freien, sondern mehr im Haus. Dies möchten wir als angehende pädagogische Fachkräfte ändern und die Kinder wieder nach draußen locken.“

In der Praxis umsetzen konnten wir zum Beispiel das Mandalalegen mit Naturmaterialien und die Suche nach Kleintieren. Außerdem haben wir am Waldtag das Eichhörnchenspiel kennengelernt, um bei den Kindern ein Verständnis für die Natur zu entwickeln und zu fördern. Und wir haben Erlebnisstationen für Kinder im Tierpark in Esslingen gebaut.“



Kooperation mit dem Esslinger Tierpark Nymphaea, von Susanne Thier

Im Rahmen des Wahlpflichtfachs Naturpädagogik entstanden 2021 fünf interaktive Naturerlebnisstationen im Esslinger Tierpark Nymphaea. Diese sollen den jungen Gästen des Tierparks auf interessante und kindgerechte Art Naturthemen nahebringen. Die Schülerinnen und Schüler bauten Fühlkästen, legten einen Barfußpfad oder stellten einen breiten Liegestuhl in einem kleinen Sinnesgarten auf. Dort befindet sich ein Briefkasten mit Geschichten und Rätseln. Am kleinen Kräuterbeet können die Kinder ihren Geruchssinn erproben. Alle Seiten, Auszubildende, Lehrkräfte und der Tierpark, erlebten die Zusammenarbeit als sehr gewinnbringend.

DIE NATURWERKSTATT

Ein neuer Raum für Naturpädagogik und die Vermittlung naturwissenschaftlicher Zusammenhänge, von Axel Bernd Kunze

Wer Kinder erzieherisch begleiten will, muss sich unweigerlich mit Natur und naturwissenschaftlichen Themen vertraut machen und deren didaktisches Potenzial reflektieren. Diese Reflexion ist Bestandteil der Wahlpflichtfächer Naturpädagogik sowie Forschen und Experimentieren. Hier lernen angehende Sozialpädagogische Assistentinnen und Assistenten sowie Erzieherinnen und Erzieher, was für die künftige Arbeit in multiprofessionellen Teams wichtig ist. Sie erfahren, wie umweltbezogene, soziale und anthropologische Fragen miteinander zusammenhängen.

Als einer evangelischen Schule liegt uns eine wertorientierte Ausbildung besonders am Herzen. Werte müssen gelebt werden, im Rahmen eines ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungsauftrags. Im Zuge des Bauprojektes „Erweiterungsbau am Mutterhaus“ hat der Schulträger, die Stiftung Großheppacher Schwesternschaft, das Anliegen der Schule aufgegriffen und als Ort für die Vermittlung von Naturerfahrung eine Naturerlebniswerkstatt, einen Kubus in Holzständerbauweise, im Garten der Stiftung zwischen Fachschule und Mutterhaus errichtet. Die großen Fensterflächen und die Innenwände aus Lehm schaffen eine helle und behagliche Atmosphäre. Das Klassenzimmer ist flexibel möbliert und sowohl für das Hantieren mit Flüssigkeiten und Stoffen aller Art geeignet als auch architektonisch so gestaltet, dass ein schneller Wechsel zwischen der Arbeit im Innenraum und draußen im Garten möglich wird.

Die beiden Wahlpflichtfächer werden zum Schuljahr 2022/2023 in der neuen Naturwerkstatt stattfinden. Unsere Schule bietet so den Auszubildenden noch mehr Möglichkeiten, sich praxisnah Wissen darüber anzueignen, wie sie das Interesse an Natur und Technik bei Kindern von klein auf wecken und fördern können.

Wir laden Interessierte herzlich ein.

Am Tag der offenen Tür, 15. Oktober 2022, von 10.30 Uhr bis 14.00 Uhr, können Sie unsere Schule und die Naturwerkstatt kennenlernen.



Bild oben: Außenansicht der Naturwerkstatt. Der Kubus steht nur wenige Schritte von der Fachschule entfernt im Garten des Bildungs- und Begegnungszentrums am Mutterhaus.

Bild unten: Im Innenraum sorgen Stampflehmwände für ein gleichmäßiges Raumklima. Dafür verarbeitete die Schwarzwälder Firma Glück Lehm bau 23 Tonnen farbigen Lehm, Sand und Kies, die nach einer bestimmten Rezeptur in 1.000-Kilo-Säcken geliefert und vor Ort mit Wasser vermischt wurden.

Die selbsttragenden Wände, die auf Betonsokkeln stehen, damit sie gegen Wasserschäden gesichert sind, wurden mit einem Naturwachs imprägniert, damit nichts bröseln oder sandeln. Dank der Verwendung unterschiedlicher Lehmsorten in schwarzer, roter, gelber und brauner Tönung, die im Wechsel geschichtet wurden, entstanden wellenartige Farbmuster. Die Lehm-Wände verleihen dem Raum einen besonderen warmen Akzent. Großzügige Glasfronten, die vom schwarzen Schieferboden bis zur schwarzen Holzdecke reichen, machen den Raum hell und verbinden harmonisch den Innenraum mit der Umgebung.

Die Fotos, aufgenommen am 20. April 2022, zeigen die noch unfertige Fassade und den Innenraum mit den Stampflehmwänden. Der Schieferboden ist bei der Aufnahme noch nicht verlegt. (sk)

TIERSPUREN IM WINTER

Ein Unterrichtsbeispiel aus dem Wahlpflichtfach Naturpädagogik, von Susanne Thier

Der Winter ist für viele Tiere auch Zeit des Mangels. Andere wiederum finden ausreichend oder sogar reichlich Nahrung. Die Überreste dieser Nahrungssuche, aber auch vielerlei andere Tierspuren lassen sich im Winter besonders gut entdecken.

Der Begriff „Tierspur“ ist hier weit gefasst. Es sind nicht nur „Fußabdrücke“ gemeint, sondern alle Zeichen, die auf die Aktivität oder auch nur die Anwesenheit von Tieren hinweisen, wie z.B. Fraßspuren. Da alle Tiere eine für sie typische Ernährungsweise haben, hinterlassen sie spezifische Spuren, die in der Regel sehr genau zuzuordnen sind. Die Spuren lassen erkennen, wie ein Tier Zähne, Krallen, Schnabel oder andere Hilfsmittel einsetzt. Wer diese Spuren lesen und verstehen kann, dem erschließt sich auch in einer scheinbar „ausgestorbenen“ Winterlandschaft eine Fülle von Leben und tierischer Aktivität.

Solche Tierspuren wollten die Schülerinnen und Schüler des Wahlpflichtfaches Naturpädagogik an einem schneelosen Dezembertag auf den Grünflächen der Grünen Mitte zwischen den Weinstädter Stadtteilen Beu-



telsbach und Benzach finden. Einige zweifelten, ob solch eine Suche von Erfolg gekrönt sein könnte. In einer Vorbereitungsphase wurde die Gruppe mit Fotos sensibilisiert, auf welche Art der Spuren sie achten sollten und um welche Tierspuren es sich handeln könnte. Dabei lernten sie die Fachbegriffe für unterschiedliche Tierspuren kennen: Trittspuren sind *Trittsiegel*, Tierkot ist eine *Losung*, Nester oder Höhlen sind Behausungen, angefressene Früchte sind *Fraßspuren* und Federn und Knochen werden *Überreste* genannt.



Nach der theoretischen Einheit machten sich die Teams auf die Suche nach diesen Spuren und waren dabei sehr erfolgreich. Im Anschluss tauschten sich die Gruppen über ihre Entdeckungen aus und stellten Vermutungen an, welches Tier wohl welche Spur hinterlassen habe und was geschehen sein könnte. Alle waren sich einig: Einfach erstaunlich, wie viel tierisches Leben es zu entdecken gibt.

NATURLYRIK FÜR KINDER

Ein Beispiel, wie Sprache spielerisch die Brücke zur Natur bilden kann, von Dieter Bluthardt

Bis heute fassen Dichter Natur in Verse. Im 19. Jahrhundert dichtete Friedrich Fröbel für Kinder. Sein Gedicht ‚Vögel‘, geeignet für Kinder ab vier Jahren, diente den Schülerinnen und Schülern als Beispiel für heiterlustige Kindernaturlyrik. Da bei diesen Kindergedichten oftmals Tiere eine Rolle spielen, sprechen sie die Interessen der Kinder direkt an. Im Projekt „Naturpoesie bzw. Naturlyrik für den Kindergarten und die Grundschule - eine sinnliche Form der Naturpädagogik“ befassten sich drei Schülergruppen an drei unterschiedlichen Projekttagen mit Lyrik bzw. Poesie speziell für Kinder. Nach einer theoretischen Einführung mit dem Beispiel des Fröbelgedichtes wanderten wir an der Rems in Richtung Winterbach. An ausgesuchten Stellen, schönen Uferstreifen, aber auch unter Brücken, rezitierten die Schülerinnen und Schüler Kindergedichte zum Thema Natur. An einem natürlichen Rastplatz brachten sie dann eigene, lustig-fröhliche Natur-Kindergedichte zu Papier. Kindergedichte zur Natur lassen sich erstaunlich schnell schreiben. Beachtet man nur einige wenige Reimformen,

können Kindern Gedichte mit Naturbezug nähergebracht werden.

Die Gedichte, die im Projekt entstanden, waren durch die Bank weg kindgerecht, amüsant und an der Natur orientiert. Das zeigt, dass jede und jeder kreativ werden kann, auch ohne schriftstellerische Ausbildung. Die Schülerinnen und Schüler erhielten Anregungen, wie sie in der Kindergartenpraxis mit Kindern Reime entwickeln, die Lieblingsreime der Kinder aufnehmen und draußen in der Natur rezitieren und sie ferner dazu anregen können, diese Gedichte kreativ, z.B. anhand von Naturmaterialien, auszugestalten.

Durch Reimen und Reime erweitern die Kinder spielerisch ihren Wortschatz und verbessern ihre Aussprache. Kreativität und Fantasie werden gefördert, denn Reimen und damit die Lyrik machen Kindern Spaß, am besten vor Ort, in der Natur. Erzieherinnen und Erzieher können solche Sprachexperimente an jeder Grünfläche vor Ort initiieren auch in städtischen Strukturen.

Friedrich Fröbel

Vögel

*In der Hecke auf 'nem Ast
Baut ein Vogelpaar sein Nest.
Legt hinein fünf Eier rund.
Beide brüten Stund' um Stund'.
Schlüpfen bald fünf Junge aus.
Piepsen gleich zum Nest hinaus.
„Piep-piep-piep-piep-piep-piep.
Ach, ihr Alten seid uns lieb.“*



KOCHEN ÜBER OFFENEM FEUER

Leckere Rezepte zum Nachmachen, empfohlen von Heike Kraft

Sommerzeit ist Stockbrot-Zeit

Mit dem Stockbrot in der Hand ums Lagerfeuer sitzen, das ist Sommer pur. Die Kindheitserinnerung kann uns als Erwachsene noch glücklich machen. Und das Beste ist: Stockbrot ist so einfach herzustellen! Egal ob Hefeteig oder nicht, Stockbrot kann man mit Lieblingszutaten aufpeppen. Auch glutenfreie und vegane Varianten sind möglich. So ist beim Grillen und um das Lagerfeuer für jeden etwas dabei.

Stockbrotrezept mit Kräuterquark

Klassisch ist Stockbrotteig ein Hefeteig. Dafür sollte man ein wenig Zeit einplanen, damit dieser gehen kann. Für den Hefeteig braucht man:

- 500 g Mehl
- 1/2 Würfel frische Hefe oder 1 Päckchen Trockenhefe
- 1 Prise Zucker
- 2 TL Salz
- 250 ml lauwarme Milch oder Pflanzendrink

Für den Quark braucht man:

- 250 g Quark mit 20 % Fettgehalt
- 2 Bund verschiedene Kräuter oder Wildkräuter
- etwas Milch
- Salz, Pfeffer und Gewürze nach Geschmack

Zubereitung Stockbrotteig

1. Um die Hefe anzuregen, muss die Hefe mit dem Zucker und der lauwarmen Milch in einem Gefäß verrührt werden.
2. Dann 200 g Mehl dazu geben und eine 1/2 Stunde gehen lassen.
3. Nun das restliche Mehl mit dem Salz vermengen und unter die Hefe-Milch-Mischung heben.
4. Alles gut durchkneten und den Stockbrotteig etwa ein bis zwei Stunden an einem warmen Ort gehen lassen.
5. Den Teig in kleine Portionen teilen und um Stöcke wickeln.

Das Stockbrot so lange über die Glut halten, bis es außen goldbraun ist, ähnlich wie die Kruste eines normalen Brotes.

Tipp: In den Stockbrotteig können Kräuter, Oliven oder sogar Gemüse nach Wahl eingearbeitet werden. So ist um das Lagerfeuer immer ein wenig Abwechslung möglich. Stockbrot kann auch süß mit Zimt und Zucker zubereitet werden. Man gibt hierfür einfach eine Prise Salz in den Teig und fügt Zucker und Zimt hinzu. Auch Schokodrops oder Knoblauchzehen machen sich gut Teig.

Zubereitung Kräuterquark

1. Die Kräuter waschen und trocken schütteln; Schnittlauch in feine Röllchen schneiden; andere Kräuter fein hacken.
2. Den Quark mit der Milch glatt rühren, mit Salz, Pfeffer und Gewürzen nach Wahl abschmecken.
3. Die gehackten Kräuter unter den Quark rühren. Entweder sofort servieren oder nach dem Kühlen erneut umrühren, da sich Flüssigkeit auf dem Quark absetzt. Ganz typisch für Kräuterquark ist die Verwendung von Schnittlauch. Aber auch Petersilie, Dill, Minze, Kerbel, Kresse sowie in sehr feine Ringe geschnittene Lauchzwiebeln und Wildkräuter schmecken im Kräuterquark hervorragend. Besonders lecker ist ein bunter Kräuter-Mix.

Tofu- oder Hähnchenspieße



Zutaten:

- 4 Hähnchenbrustfilets
- 200 ml Öl
- Salz
- Pfeffer
- Saft von 3 Zitronen
- 350 g Räuchertofu
- 1 TL Rohrzucker
- 1 Prise Salz
- ½ TL Paprika
- ½ TL Kurkuma
- ¼ TL Ingwer
- ½ TL Koriander
- ¼ TL Zimt
- 60 ml Olivenöl,
- 2 EL Zitronensaft
- 1 EL Tomatenmark
- 1 rote Paprika

Zubereitung:

1. Das Hähnchenfleisch waschen und in etwa 5 x 5 cm große Stücke schneiden. Aus Öl, Salz, Pfeffer und Zitronensaft eine Marinade zubereiten und die Fleischstücke darin etwa 3 Stunden ziehen lassen.
2. Die Fleischstücke auf die Spieße geben und über dem Feuer etwa 10 Minuten lang goldbraun rösten lassen. Das Fleisch regelmäßig wenden und immer wieder mit der Marinade einpinseln.
3. Den Räuchertofu würfeln.
4. Zucker, Gewürze, Öl, Zitronensaft und das Tomatenmark miteinander verrühren.
5. Die Tofu-Würfel untermischen und ca. 2 Stunden marinieren.
6. Die Paprika waschen und entkernen. In mundgerechte Stücke schneiden.
7. Den Tofu und die Paprikastücke im Wechsel auf angefeuchtete Holzspieße stecken und indirekt 3 bis 5 Minuten von jeder Seite über dem Feuer grillen.

NATURPÄDAGOGIK, WAS HEISST DAS?

Eine Erklärung der Naturpädagoginnen Sibylle Martin und Susanne Thier - beide Lehrerinnen gehören zur Fachschaft Naturpädagogik



Der Kletterbaum! Erinnern Sie sich noch? Bestimmt! Wie stolz waren Sie, als Sie endlich den Mut und die Kraft hatten ihn aus eigenen Kräften zu erklimmen! Solche echten Abenteuer und Erfolgserlebnisse prägen nachhaltig. Naturpädagogik setzt den Fokus genau darauf: unmittelbare Erlebnisse durch Naturerfahrungen. Kinder erleben, erfahren und erspielen die Natur. Das ist doch die eigentliche Lebenswelt der Menschen, hier entwickeln wir uns und lernen für das Leben.

Aber wie ist es heute? Haben Kinder heute noch leicht die Möglichkeit, einfach frei draußen, in Wald und Wiese oder am Bach zu spielen? Bekommen sie die Zeit? Ist die „Natur“ erreichbar? Wie sind Gärten oder Spielplätze? Ängste, Gefahren, Unwissenheit, Alltagsstress, Medien, Städtebau und noch andere Rahmenbedingungen stehen Naturerfahrungen im Wege.

Was ist eigentlich Natur? Laut Duden die „Gesamtheit der Pflanzen, Tiere, Gewässer und Gesteine als Teil der Erdoberfläche oder eines bestimmten Gebietes (das nicht oder nur wenig von Menschen besiedelt oder umgestaltet ist)“. Aber gehört der Mensch nicht zur Natur dazu? Wir sind eingebunden in die natürlichen Kreisläufe und Systeme und beeinflussen diese durch unsere menschlichen Lebensweisen. Somit können wir indirekt in unseren Betonstädten „unnatürliche“ und sogar digitale Lebensräume schaffen. Doch der Mensch braucht auch das Grün des Waldes. Aufenthalte in der Natur tragen zur Gesundheit und Stressreduktion bei, eine wichtige Grundlage für Lernen und Entwicklung (Gebhard 2013).

Naturpädagogik hat zum Ziel, die kindliche Entwicklung wieder unmittelbar mit der Natur zu verbinden - Naturkontakt, um die Beziehung Mensch und Natur zu knüpfen. Dazu gehört, sich selbst im Naturgefüge zu erleben, emotional beteiligt zu sein, Erfahrungswissen über Naturdinge und Naturzusammenhänge zu erlernen, und Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit der Natur zu entwickeln. Auch der gegenseitige Austausch von Erfahrungen und die Auseinandersetzung mit Sinnfragen und Werten gehört dazu. Naturpädagogik ist aktives Lernen durch das direkte „In-Kontakt-Sein“. Hier stellen sich unmittelbar Aufgaben, Herausforderungen und Abenteuer, aber es zeigen sich auch Widerstände und Grenzen. Forschen und Entdecken motivieren zu weiteren Fragestellungen. Ganzheitliche sinnliche Wahrnehmungen ermöglichen den Kindern ein reichhaltiges Spektrum an Erfahrungen mit dem Ziel, eine wertschätzende, positive Beziehung zur Natur herzustellen, denn die Zukunft der Natur liegt in den Händen der Kinder.

Joseph Cornell entwickelte 2017 eine naturbasierte Lernmethode, die genau an den Bedürfnissen und Fähigkeiten von Kindern ansetzt: sein „Flow Learning“ Konzept. „Flow Learning“ („fließendes Lernen“) ist „eine Strategie, mit der das Lernen in der Natur nicht nur dynamisch und erlebnisbezogen ist, sondern auch Spaß macht“ (vgl. Cornell 2017, S. 31). Diese Methode setzt Aktivitäten in der Natur zielgerichtet

und fließend ein, daher der Name „Flow Learning“. Sie beinhaltet vier Stufen zur bewussten Wahrnehmung der Natur:

Stufe 1: Begeisterung wecken - ein intensives Interesse und Wachheit bewirken;

Stufe 2: konzentriert wahrnehmen - hier helfen Spiele den Kindern, sich der Natur aufmerksam und aufnahmebereit zuzuwenden;

Stufe 3: unmittelbar erfahren - ermöglicht den Kindern ein intuitives Naturerleben;

Stufe 4: andere an Erfahrungen teilhaben lassen - dadurch entsteht ein Gefühl der Vollständigkeit. Die Kinder teilen ihre eigenen Erfahrungen mit anderen und erfahren ein Zugehörigkeitsgefühl. Dies stärkt auch das eigene Selbstwertgefühl.

In der Ausbildung der Erzieher und Erzieherinnen sowie Sozialassistenten und Sozialassistentinnen gehen wir methodisch genauso vor. Über das eigene Erleben und praktische Handeln im Unterricht drinnen und draußen wecken wir die Begeisterung und Neugier für die Möglichkeiten des Lernens in, mit und von der Natur. Konkret heißt das: Sinnliche Naturwahrnehmungen durch Aktionen und Spiele, forschendes Entdecken und Lernen, Erwerb naturkundlichen Wissens, Erleben der Natur als direkten Lebensraum (Nahrung, Heilmittel, Schutz), handwerkliches und künstlerisch-kreatives Tun und letztlich auch meditative Naturbegegnungen zeigen die große Bandbreite der Naturpädagogik auf. Die Schüler und Schülerinnen erwerben Kompetenzen und Wissen darüber, wie Naturbegegnungen geplant, vorbereitet und gestaltet werden sollten, um Kindern Zeit und Naturraum für eigene Erlebnisse und Erfahrungen zu ermöglichen. Auch gibt es zahlreiche Anregungen für naturpädagogische Aktionen, die in Außenspielbereiche der Einrichtungen geholt werden können und hier ein „In-Kontakt-Sein“ mit der Natur erlebbar machen.

Im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden-Württemberg wird deutlich, wie bedeutsam Naturerfahrungen für Kinder sind. Da diese immer mehr Zeit in Einrichtungen verbringen, ist es sinnvoll, diese Zeit pädagogisch begleitet für Naturerlebnisse zu nutzen. Naturpädagogik kann letztlich dazu beitragen, sowohl bei unseren Schülerinnen und Schülern als auch bei Kindern ein Bewusstsein für den sorgsam Umgang mit Umwelt bzw. Natur zu schaffen. Eine wichtige Investition in die Zukunft.

Doch zurück zum Kletterbaum: „Traut euch!“ Es gibt für jede Kompetenzstufe den passenden Baum.

Zum Weiterlesen:

Cornell, Joseph: Cornells Naturerfahrungsspiele für Kinder und Jugendliche. Die besten Klassiker und neuen Spiele.

Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr 2017

Gebhard, Ulrich: Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung.

Wiesbaden: Springer Fachmedien 2013



DER NATURRAUM FÖRDERT BEWEGUNG

Unterrichtsbeispiel aus dem Handlungsfeld *Bildung und Entwicklung fördern II*, von Nadine Deucher



Abenteuer durch die drei magischen Reiche

Eine Ausarbeitung von Natalia Brühler aus dem Unterricht in *Bewegungspädagogik*

... Nun ist es an der Zeit, unseren Unterschlupf für die Nacht zu bauen! Dazu heben wir größere Stöcke auf und tragen sie zu einer geeigneten Stelle. Anschließend schlagen wir mit Stöcken an die Bäume und vertreiben mit den Geräuschen die Waldgeister (...) Einen Fußmarsch weiter treffen wir auf ein im Tal liegendes Dorf von Zwergen, welches wir mit viel Schwung überspringen. Die Zwerge sind sehr dankbar, dass wir auf sie Acht gegeben haben und schenken uns einen selbst gebrauten Zaubersaft. Wir bedanken uns und machen uns wieder auf den Weg. Nach einer kurzen Wanderung stehen wir vor einem gigantischen Berg, der mit Moos und Blättern verkleidet ist. Wir nehmen einen Schluck von unserem Zaubersaft (Wasser) und fangen an, langsam hochzuklettern. Oben angekommen, blicken wir auf einen riesigen Waldwächter, der uns unseren Weg versperrt. Unerschrocken fangen wir an, ihn mit Zapfen zu bewerfen und schlagen ihn in die Flucht. Doch als wir weitergehen wollen, beginnen wir, im Boden zu versinken. Anscheinend hat uns der Waldwächter eine Falle gestellt. Ohne zu zögern schnappen wir uns einige Wirbelhölzer (Stämme) und beginnen, auf ihnen zu rollen. (...)

Im Lernfeld „Motorische Lern- und Bildungsprozesse planen, eröffnen und begleiten“ innerhalb des Handlungsfeldes „Bildung und Entwicklung fördern II“ beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler der Praxisintegrierten Ausbildung im ersten Ausbildungsjahr (PiA I) mit den verschiedenen Grundformen der Bewegung. Diese „umfassen die Bewegungsfertigkeiten, die Kinder in den ersten Jahren entwickeln, erproben und verbessern (...)“ (*Kinderturnstiftung Baden-Württemberg: Bewegungserziehung in der frühkindlichen Bildung, 2014, S. 47*). Hierzu zählen neben vielen weiteren Grundformen der Bewegung das Gehen, Laufen, Springen, Steigen, Kriechen, Ziehen, Schieben, Stoßen, Tragen, Hängen, Stützen, Schwingen, Drehen, das Radfahren und das Rollschuhlaufen.

Zum Abschluss bekamen die Schülerinnen und Schüler die Aufgabe, die Umsetzungsmöglichkeiten der verschiedenen Grundformen der Bewegung in freier Umgebung zu erforschen. Dabei waren sie aufgefordert, einen Spaziergang zu unternehmen, der durch mindestens zwei unterschiedliche Bewegungsräume führt (zum Beispiel durch Stadt und Wald).

In einer Ausarbeitung sollten sie ihre Erkenntnisse festhalten. Wie viel Mühe sich die Schülerinnen und Schüler dabei gegeben haben und wie gut das den meisten gelungen ist, zeigt das Beispiel von Natalia Brühler.

Viele Schülerinnen und Schüler schrieben als Fazit, dass es ihnen nicht (mehr) bewusst war, wie viele unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten Kinder, aber auch sie selbst, im Freien haben. Sie kamen zu der Erkenntnis, dass sich zu bewegen und die Natur zu erleben, ideal kombinierbare Handlungsfelder sind.

Das sagt Rebekka (Praxisintegrierte Ausbildung, 2. Ausbildungsjahr) zum Wahlpflichtfach Naturpädagogik:

„Was begeistert mich an Naturpädagogik? Der positive Einfluss, den die Natur sowohl auf die einzelnen Kinder als auch auf die ganze Gruppe hat. Es entsteht eine Ruhe und Ausgeglichenheit, die nicht zu vergleichen ist mit der Kindergruppe in der Einrichtung. Ich habe das Wahlpflichtfach Naturpädagogik gewählt, weil es ein sehr praktisches Fach ist, von dem vieles auch direkt mit den Kindern umgesetzt werden kann wie zum Beispiel ein Naturmemorie: Ich habe verschiedene Gegenstände gesammelt (Stein, Blatt, Zweig, Moos ...) und die Kinder sind dann losgezogen, um möglichst ähnliche Gegenstände zu finden. Also beispielsweise die gleiche Blattart in ähnlicher Größe und Farbe. Oder wir haben im Herbst ganz viele bunte Blätter gesammelt, die wir dann zu einem Farbverlauf sortiert haben.“



IM EINKLANG - RELIGIONSPÄDAGOGIK UND NATURPÄDAGOGIK

von Ruth Herb, Mitglied der Fachschaft Religionspädagogik

Naturpädagogik ist ein neuer Schwerpunkt an unserer Schule. Wie passt das zu unserem religionspädagogischen Profil, das wir als Evangelische Fachschule nicht nur im Namen bekennen, sondern im Bewusstsein der tragenden Wurzeln der Schule im Glauben und diakonischen Leben der Stiftung Großheppacher Schwesternschaft lebendig erhalten wollen?

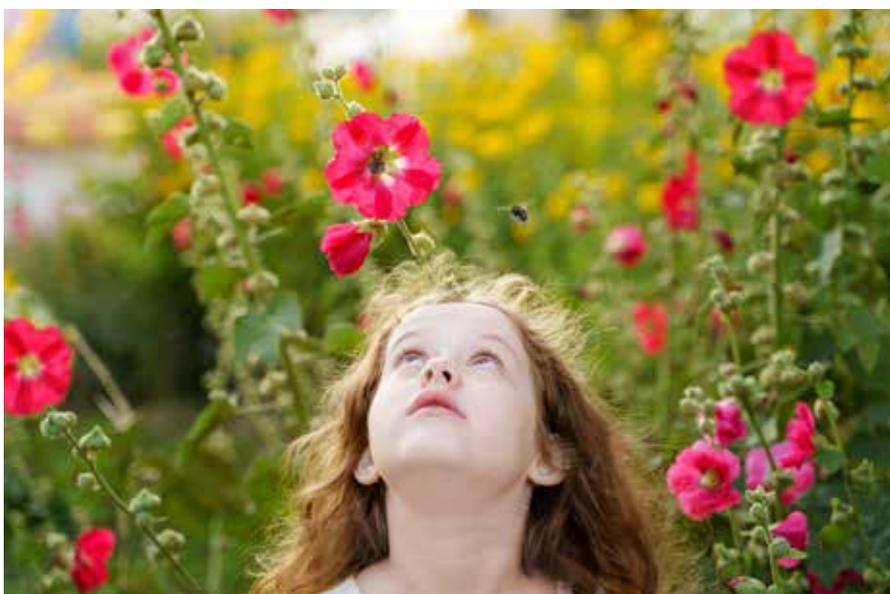
Folgende kleine Geschichte soll zeigen, dass es lohnt, sich diese Frage zu stellen. Sie zeigt, wie sich Naturpädagogik und Religionspädagogik gegenseitig inspirieren:

Ein Theologieprofessor erzählte in einer Vorlesung von einem Gespräch mit seiner kleinen Tochter, das er im Garten mit ihr führte. Das Kind fragt: „Papa, wer hat die Bäume gemacht?“ Der Vater antwortet: „Der liebe Gott“. Das Kind fragt weiter, einzeln und der Reihe nach: „Papa, wer hat die Sonne gemacht?“ und: „den Wind?“ und: „die Blumen?“ und: „die Bienen?“ Jedes Mal antwortet er: „Der liebe Gott!“ Nachdem das Kind ein weiteres Mal fragt und wieder die Antwort erhält: „Der liebe Gott“, erwidert es schließlich genervt: „Ach, immer der!“ (vgl. Steiger, Lothar, Er geht mit uns. Wiederentdeckte biblische Wegweiser, Freiburg i. Brsg. 1990, S. 72).

Wie leicht kann es anscheinend misslingen, dass im naturpädagogischen Zusammenhang Gott ins Spiel gebracht wird! Hier kam es offensichtlich nicht zu dem fruchtbaren Gespräch, das man sich als Religionspädagogin vorstellt, wenn ein Kind, angeregt von der Begegnung mit der Natur um sich, eine philosophische Frage stellt. Bei dem Kind hat man sogar den Eindruck, dass die zwar rein theologisch betrachtete richtige Antwort des Vaters dem Kind den Zugang zu einem eigenen Gottesbezug versperrt. Der Vater hat genau das Gegenteil dessen erreicht, was sicherlich sein Anliegen war,

nämlich das Staunen des Kindes über die Vielfalt der erlebten Natur auf Gott hin zu richten und sein Vertrauen in den Schöpfer und liebenden Bewahrer allen Lebens zu stärken.

Es reicht eben nicht aus, einen „lieben Gott“ zu postulieren, wenn dieser Gott für das Kind nicht gleichzeitig erfahrbar wird. Es braucht eben nicht einen Hüter der religiös richtigen Antwort, sondern ein Gegenüber,



das sich dem Kind im gemeinsamen Entdecken der Naturerlebnisse, im Bewundern, Vertiefen, Erfragen zuwendet. Es braucht ein Gespräch, in dem das Kind selbst ganz ernst genommen wird in seinen Möglichkeiten, eigene Antworten auf seine tiefen Fragen zu finden, wenn ihm die Zugänge dazu eröffnet werden. Das Anschauen von Gottes Fingerabdruck in der Natur kann das Kind zu einem eigenen Bild von Gottes Größe und seiner Liebe heranzuführen und so auch in seinem Gottesbezug stärken, wenn es dabei mit der Natur als Mitwelt, mit sich selbst und seinem Gegenüber in Beziehung ist. So ergänzt die Religionspädagogik die Naturpädagogik in ihrer Bedeutung für die Bildung einer umfassenden Beziehungsfähigkeit des Kindes ganz wesentlich. Ich denke, dass das Kind in unserer Geschichte mit seiner Frage, wer denn alles so wunderbar gemacht hat, letztlich die Erfahrung des Berührtseins von Gott zum Ausdruck bringen und dieses wunderbare Erlebnis teilen wollte. Damit jedoch diese religiöse

Dimension der Naturerfahrung und des In-Beziehung-Seins kommuniziert werden kann, ist es wichtig, auch die religiöse Sprachfähigkeit zu entwickeln und zu stärken – als eine der Aufgaben der Religionspädagogik. Ganz wesentlich dafür ist die Weitergabe des Schatzes der biblischen Geschichten, die durch die gesamte Bibel immer neu die Bilder der Natur und die Erfahrungen der Menschen mit den Elementen der Natur aufgreifen und auf Gott hin

durchsichtig machen.

Es macht einen Unterschied, wenn beispielsweise das Aussäen von Samenkörnern und das folgende wissenschaftlich forschende Beobachten des Wachstumsvorgangs in einer Kita begleitet wird von Erzieherinnen und Erziehern, die ein Gespür für die religiöse Dimension dieser Erfahrung mitbringen durch die Kenntnis der biblischen Gleichnisse vom Wachsen des Samenkorns. Eine religionssensibel arbeitende Fachkraft wird die Kinder dar-

in unterstützen, dass für sie die Naturbeobachtung zu einem Gleichnis für die eigenen Wachstumskräfte wird, die Gott in jeden Menschen hineingelegt hat, um das Vertrauen der Kinder zu stärken und ihre Hoffnung auf eine gute Zukunft durch Gottes Segen. Und wo es gelingt, ausgehend von einem rationalen Umgang mit der Natur über die Brücke des Staunens über die Wunder des Lebens, den Blick auf die Natur, als Schöpfung Gottes zu weiten, da kann auch die Bereitschaft geweckt und gestärkt werden, verantwortlich und bewahrend mit der Schöpfung umzugehen.

In diesem Sinn freuen sich die Lehrkräfte der Religionspädagogik über die Anregungen und Impulse, die von der Naturpädagogik ausgehen, und darauf, durch ihre Zugänge zur Welt in vielfältiger Zusammenarbeit wiederum das naturpädagogische Arbeiten zu bereichern und zu ergänzen.

ZUM NACHSCHLAGEN UND WEITERBILDEN

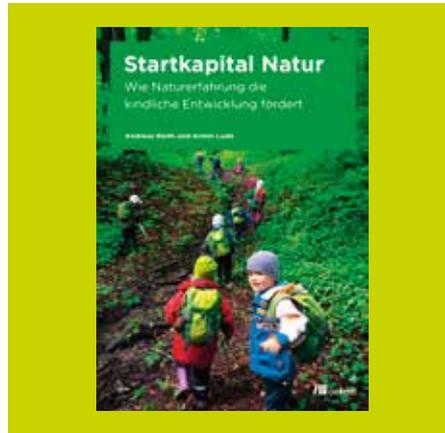
Buchempfehlungen, zusammengestellt von Sibylle Martin



Handbuch Naturraumpädagogik in Theorie und Praxis

von Anke Wolfram, Herder Verlag 2021

Die Natur ist inzwischen anerkannter Bildungsort. Anke Wolfram liefert in diesem Buch fundiertes Hintergrundwissen genauso wie praktische Beispiele, wie Wald und Wiese als Bildungsort optimal genutzt werden können. Ebenso werden Voraussetzungen und Rahmenbedingungen zur Gestaltung und Führung von Waldkindergärten oder Waldprojekten in Regeleinrichtungen beschrieben.



Startkapital Natur - Wie Naturerfahrung die kindliche Entwicklung fördert.

*von Andreas Raith und Armin Lude
Herausgegeben vom FORUM BILDUNG NATUR.
Oekom Verlag 2014*

Wer sich mit der Natur verbunden fühlt und gerne Zeit im Grünen verbringt, hat keinen Zweifel, dass Menschen Natur brauchen. Nur was genau von der Natur beeinflusst wird, ist oft schwer zu sagen. Die Autoren haben wissenschaftliche Studien der letzten fünfzehn Jahre gesichtet und ausgewertet. Sie bereiten die Inhalte dieser umfassenden Sammlung sozial-empirischer Untersuchungen für eine breit gefächerte Leserschaft verständlich, anschaulich und übersichtlich auf. Beiträge von Beate Kohler zur Bedeutung von Naturerfahrung in der Bildung und von Gudula Ritz Schulte zur psychologischen Perspektive von Naturerfahrungen runden das Werk ab.



Mit 12 Naturtagen durch das Jahr: Wald, Wiese und Wasser im Wechsel der Jahreszeiten entdecken

von Nicole Hanck, Ökotopia Verlag 2017

Das Praxisbuch bietet kreative Möglichkeiten, Kindern zwischen vier und acht Jahren die Natur mit ihren Bewohnern nahezubringen. Biologisches Wissen ist dabei hilfreich, aber keine Voraussetzung. Denn die zwölf erlebnisreichen Naturtage sind für jeden Monat im Jahr vorgeplant, mit zahlreichen Kopiervorlagen versehen und Punkt für Punkt erklärt. Die Entdeckungstour findet im Wechsel der Jahreszeiten in den drei Lebensräumen Wald, Wiese und Wasser statt und neben dem Forschen, Experimentieren und Untersuchen lernen die kleinen Naturforscherinnen und -forscher kinderleicht das sichere Verhalten in Biotopen.

UNSER ZERTIFIKAT „GRUNDLAGEN DER NATURPÄDAGOGIK“

Damit der umfassende Kompetenzerwerb und das persönliche Engagement für Naturpädagogik, Umweltbildung und letztlich auch für Nachhaltigkeit sichtbar in die künftigen Bewerbungsunterlagen gelangen können, bieten wir unseren Schülerinnen und Schülern ein zusätzliches schulinternes Zertifikat an.

Dies sind die Voraussetzungen: Nach dem erfolgreichen Besuch des einjährigen Wahlpflichtfachs „Naturpädagogik“ erbringen Sie unter fachlicher Anleitung weitere Leistungen selbstständig. Dazu gehören beispielsweise eine Hospitation bei naturpädagogischen Aktionen in einer Kindertageseinrichtung oder bei naturpädagogischen Freizeitangeboten für Kinder; die Planung, Durchführung und Dokumentation einer naturpädagogischen Aktion für die Praxiseinrichtung während des Schuljahrs sowie eine eigenständige schriftliche Reflexion und Auseinandersetzung mit dem Thema Naturpädagogik. Diese soll den eigenen Lernzuwachs dokumentieren und Möglichkeiten zur konkreten Umsetzung der Theorie in den pädagogischen Alltag darstellen.

MALEN MIT ERDFARBEN

Ein naturpädagogisches Erlebnis, das Spuren hinterlässt, von Sibylle Martin

Menschen hinterlassen Spuren. Ungewollt, aber auch sehr bewusst. Dreckspuren nach dem Matschen, entstanden durch Zufall und beim Zurückschauen entdeckt. Das weckt nun die Idee, gewollt kreative Spuren entstehen zu lassen – eine der ältesten Kulturtechniken der Menschheit – Malen mit Erdfarben: Im Prinzip ist dafür sehr wenig nötig. Erde, Wasser, die Hände oder vielleicht ein Stock und eine geeignete Fläche. Dies können ein Stein, Brett, die Straße oder auch alle möglichen denkbaren freien Flächen sein. Und schon geht es los! Es wird gematscht, geknetet und gemalt. Dies ist mit umfassenden Sinneserfahrungen verbunden. Womöglich sind diese Kunstobjekte dann aber sehr vergänglich, da sie der Witterung ausgesetzt sind. Es ist natürlich einerseits auch eine spannende Sache, diesen Veränderungsprozess zu beobachten, andererseits können Erdfarben auch in altbekannten Verfahren aus natürlichen Stoffen hergestellt werden, um sie haltbarer zu machen.

Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern der Fachschule für Sozialpädagogik haben wir dies selbst ausprobiert: Zuerst sammelten wir möglichst unterschiedliche Erden, trockneten diese, um sie dann zu Erdstaub (den farbgebenden Pigmenten) zu zerreiben. Das kann zwischen großen flachen Steinen oder auch in einem Mörser geschehen. Zuvor sollten Steinchen, Pflanzenteile oder andere Stoffe beispielsweise mit einem Sieb entfernt werden (Erdpigmente in unterschiedlichen Farben kann man auch kaufen). Mit Erdstaub lässt sich auch trocken, ähnlich wie mit Kreide, auf eher rauem Papier reibend, malen. Um flüssige Farben anzurühren, ist es sinnvoll, ein Bindemittel zu verwenden, da sich Erde und Wasser schnell wieder voneinander trennen. Als Bindemittel sind Mehl, Stärke, Quark oder Kleister geeignet. So bleiben die Erdfarben auch gut auf Papier, Karton oder anderen Malgründen haften.

Viel Spaß beim Nachmachen!



Malen mit Erden in der sozialpädagogischen Praxis, so der Titel eines Heftes aus der Beutelsbacher Reihe von 1990. Das Malen mit Erdfarben war in den 90er Jahren Thema und Projekt an unserer Fachschule. Sr. Elisabeth Steudle schildert darin ihre Erfahrungen mit diesem natürlichen Material. Die Begeisterung wurde nach einer Weiterbildung in ihr geweckt. Sie beschreibt die Herstellung, Maltechnik und die zahlreichen kreativen Projekte, die unter ihrer Federführung in der Fachschule mit viel Herzblut umgesetzt wurden.



BESONDERE EINBLICKE - FLUG MIT DER MINI-DROHNE DURCH DIE FACHSCHULE

Der 4-minütige Film, aufgenommen vom jungen Filmer Mario Gutscher (siehe Foto), versetzt den Betrachter in die Kameraposition der Drohne und nimmt ihn mit auf einen Flug durch das Schulgebäude. Zwei Schülerinnen und zwei Schüler erklären Räume bzw. das, was der Betrachter auf dem Flug sieht. Moderne Technik macht ungewöhnliche Perspektiven möglich. Der Film ist eine tolle Gelegenheit, sich einen Eindruck über Räumlichkeiten und Angebote der Fachschule zu verschaffen. Da er in Coronazeiten aufgenommen wurde, um Interessierten einen Einblick in die Schule zu geben, sind die Klassen allerdings nicht voll besetzt.

Sie finden den Film auf der Internetseite der Schule www.fachschule-sozialpaedagogik.de, auf Facebook und auf Instagram.

UNSERE AUSBILDUNGSGÄNGE

Bewerben Sie sich online für unsere Ausbildungsgänge:

- Staatlich anerkannte/r Erzieher/in + Bachelor professional (PiA - Praxisintegrierte Ausbildung oder schulische Ausbildung in Voll- oder Teilzeit)
- Staatlich anerkannte/r sozialpädagogische/r Assistent/in (vormals Kinderpfleger/in)
- Einjähriges Berufskolleg für Sozialpädagogik
- Erwerb der Fachhochschulreife während der Ausbildung
- Erwerb eines gleichwertigen Realschulabschlusses während der Ausbildung zur/m staatlich anerkannten Sozialpädagogischen Assistentin/Assistenten
- Integriertes Studienmodell (parallel zur Ausbildung studieren)
- Fort- und Weiterbildungsprogramm für Pädagogische Fachkräfte



Kontakt und Beratung:

Evangelische Fachschule für Sozialpädagogik Weinstadt
Oberlinstraße 4
71384 Weinstadt-Beutelsbach
Schulsekretariat: 07151 9934-145 oder -146
fsp@grossheppacher-schwesterschaft.de
www.fachschule-sozialpädagogik.de

**TAG DER
OFFENEN TÜR
AM
15.10.2022**

EINBLICKE

Das Magazin der Evangelischen Fachschule für Sozialpädagogik Weinstadt
Sonderausgabe zum Profilbereich Naturpädagogik, Mai 2022

Impressum:

Evangelische Fachschule für Sozialpädagogik Weinstadt
Träger: Stiftung Großheppacher Schwesternschaft
Oberlinstr. 4
71384 Weinstadt-Beutelsbach

Telefon: 07151 / 9934-145 oder 9934-146
fsp@grossheppacher-schwesterschaft.de
www.fachschule-sozialpädagogik.de

Dr. Axel Bernd Kunze
Pädagogisch-didaktische Schulleitung
(= V.i.S.d.P.)

Sibylle Martin
Dozentin

Fotografie: Sibylle Kessel, Susanne Thier, Sibylle Martin, Heike Kraft; Adobe Stock (S. 9); Coverfotos (S. 10) von den Verlagen zum Download bereitgestellt. Alle Fotos sind urheberrechtlich geschützt.

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt: Dieter Bluthardt (db), Nadine Deucher (nd), Ruth Herb (rh), Sibylle Kessel (sk), Heike Kraft (hk), Dr. Axel Bernd Kunze (abk), Sibylle Martin (sm), Susanne Thier (sth), und viele andere mit ihren Ideen, Kommentaren und Unterrichtsprojekten.

Layout: Sibylle Kessel

Druck: Druck- & Medienzentrum Weinstadt
An der Rems 10, 71384 Weinstadt



STIFTUNG
GROSHEPPACHER
SCHWESTERNSCHAFT